

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **44 (1918)**

Heft 23

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wilhelm Tell

Es gibt Leute, die von Wilhelm Tell gerade so viel wissen, daß unter diesen Erkennungsworten eine gute, schweizerische Schokolade zu kaufen ist.

Es gibt Andere, die aus dem dumpfen Schacht ihrer Schul-Erinnerung noch so viel heraufholen können: Wilhelm Tell war ein Schütze, ein Held, ein Mann, der die Freiheit über Alles liebte, ohne dabei einer demokratischen Partei anzugehören.

Es gibt Theaterdirektoren, die diese beiden Arten von Menschen in ihrer Unwissenheit nicht stören wollen und die deshalb Schillers gewaltiges Schauspiel nur noch Kindern in Nachmittagsvorstellungen und zu halben Preisen aufführen.

Kann man diesen Direktoren böse sein? Nein! Sie kennen nämlich Herrn Böli und Löli genau. Wissen, daß diese Leutchen gerade für den Abend, an dem Tell auf dem Sattel stehen würde, schon Billette für die Operettenvorstellung vorausbestellt hätten.

Sie wissen, daß es viel leichter ist, bei Bier und Rauch den neuesten Operettenschlager schön zu finden, als im Theater, mühsam und zweifelhaft, eine Begeisterung für die Taten seiner Väter aufzubringen. Darum darf die Jugend, die zu Pöffen und Operetten noch nicht reif ist, sich erfreuen an den Taten des wackeren Tell und murren, wenn es der finstere Geßler gar zu bunt treibt. — Für den Erwachsenen aber müßte man nun einfach den Tell umgestalten, müßte, nachdem es in Zürich gelang, Kleists Kätchen von Heilbronn leicht demokratisch zu täuschen, auch ihn mit dem Geiste unserer Zeit erfüllen, müßte ihn aktuell machen. Der Erfolg könnte nicht ausbleiben, denn jeder sieht sich und das Treiben seiner Zeit gerne auf der Bühne dargestellt.

Wilhelm Tell etwa mit folgendem Personen-Verzeichnis:

Hermann Geßler, Sekretär bei der S. S. S. in Bern.
Werner, Freiherr von Salutahilf, Präsident einer Treuhand-Gesellschaft.
Wilhelm Tell, ein Mann mit geballter Faust in der Tasche.

Noch ein Leidgenosse.
Guillaume Müller, ein anderer Schweizer.
Werner Stauffacher, Oberstleutnant der Infanterie.
Schönerrimann, Pfarrer und Professor der Theologie.
Münzenberg, ein Freund der Jugend.
Berg-Münzen, ein Aktionär.
Walter Tells Knaben und ohne Wissen ihres Vaters Wilhelm Mitglied des Jungburschenvereins „Bombe“.
Lolo, Ehrenmitglied des Kartells diplom. Masseusen.
Zwei Neutrale.
Ein ganz Neutraler.
Sehn um den Frieden betende Hotelbesitzer.
Sehn um den Krieg betende Bucherer.
Erster Schieber.
Zweiter Schieber.
Dritter bis zwölfter Schieber.
Ein Kaffeehausbesitzer.
Friedensfreunde und Pazifisten.
Spitzel und Spione. Deserteure, Refraktäre als Gäste des Landes.
Brillantengeschmückte Damen und Beamte der eidgenössischen Postkartenzentrale.
Landleute aus Rumänien, Galizien und andern Urkantonen des Welthandels.

0110110

In der Unmoral der Menschen besteht die Moral der Natur. Holzappelbaum

Hotels | Theater | Konzerte | Cafés

ZÜRICH

Stadttheater

Samstag, abends 8 Uhr: „Wie es euch gefällt“, Lustspiel von W. Shakespeare. — Sonntag geschlossen.

Pfauentheater

Samstag geschlossen.
Sonntag, abends 8 Uhr: „Der Widerspänstigen Zähmung“, Lustspiel von W. Shakespeare.

Corso-Theater

Täglich abends 7³/₄ Uhr:
Gastspiel Steiner-Kaiser's Wiener Operetten-Ensemble
„Der Aushilfsgatte“
Sonntags zwei Vorstellungen, nachmittags 3¹/₂ und abends 7³/₄ Uhr

Rendez-vous der Ausstellungs- und Theaterbesucher Hotel-Restaurant Gold. Sternen

Bellevueplatz am See Zürich 1 Nächst Werkbund-Ausstellung u. Corso

ff. Spezialbier der Brauerei Dietikon
Reelle Land- und Flaschen-Weine
Diner, Souper :: Vorzügliche Küche
Lokal für Hochzeiten u. Gesellschaften
Zimmer v. 2 Fr. an. J. Hug-Wäpse

1833

Restaurant „Walhalla“

Sihlquai Nr. 9 Zürich 5 b.d. Zollbrücke

Anerkannt billigstes Frühstück-Restaurant
Spezialität: Leberknödel und Schüblinge

1794 E. Figli.

Café-Restaurant „GENERAL DUFOUR“

Ecke Mainau- und Dufourstr. 80 — Nächst der Badanstalt Utoquai
Zürich 8 — Telefon 57.13

Reelle offene und Flaschenweine. Haldengut- und Uetlibergbier,
hell und dunkel (offen und in Flaschen). Neues Billard (Morgen-
thaler). Gesellschaftszimmer. Rendez-vous der Ueberseer.
1880] Fr. Bertha Glaris, früher Metropol und Bellevue.

Restaurant

St. Gotthard

Zürich-Enge
Der bekannte Edi Hug

Stadtbekannt
ist
Kindli
Keller &
Küche
Rennweg
Strehlg.
ZÜRICH

Restaurant

z. Sternen

Albisrieden

(Zürich)

Angenehmer Spazier-
gang aus der Stadt.
Gute, reale Weine,
prima Most (eigene
Kellerei). Löwenbier!

Höfl. empfiehlt sich
August Frey.

Vegetarisches Restaurant!

Zürich Sihlstrasse 26/28, vis-à-vis St. Annahof

Auch den verwöhntesten Ansprüchen entspr.
fleischlose Küche! Kaffee, Tee, Chocolate zu
jeder Tageszeit. 1829 Inh.: A. HILTL

Druckarbeiten aller Art liefert rasch u. billig
Jean Frey, Buchdruckerei, Zürich.

Der Sprung ins Wasser

Schwank von Paul Altheer

Redakteur des „Nebelspalter“

Uraufführung:

Sonntag den 26. Mai 1918

im Pfauentheater - Zürich

Die Presse schreibt:

1. **Zürcher Morgen-Zeitung** (27. Mai). Die geistreiche Uraufführung bedeutete einen vollen Erfolg. Das lebhaft, von einem witzigen, dem Sarkasmus zuneigenden Dialog getragene Stück wurde ausgezeichnet gespielt. Der Autor mußte nach dem zweiten Aufzug mehrmals erscheinen und am Schluß konnte er vor der Rampe den anhaltenden Beifall des vergnügten Publikums entgegennehmen.
2. **Neue Zürcher Zeitung** (27. Mai, Mitteilungsblatt). Die Uraufführung des Schwanks „Der Sprung ins Wasser“ von Paul Altheer im dichtbesetzten Pfauentheater am Sonntag trug dem Verfasser einen lebhaften Erfolg ein: nach dem zweiten und dritten (dem letzten) Akt konnte sich der Autor wiederholt auf der Bühne für den Beifall bedanken.
3. **Zürcher Post** (27. Mai). Paul Altheers Schwank „Der Sprung ins Wasser“ erregte bei seiner Uraufführung am Sonntag Abend starke Heiterkeit, namentlich im zweiten und dritten Akt, nach denen der Autor von dem zahlreich erschienenen Publikum öfters und lebhaft auf die Bühne gerufen wurde.